

pour les poursuites fondées sur une créance de droit public née dans un autre canton.

Le débiteur Guinand n'est dès lors pas dans le cas de se plaindre d'une violation des règles de for. S'il avait recouru contre la notification du commandement de payer, sa plainte aurait dû être écartée. L'acte de poursuite ne lui a pas été notifié par un office incompetent. Or, si l'office de Genève était compétent pour notifier le commandement de payer, il l'est aussi pour procéder à la saisie, le domicile du débiteur n'ayant pas changé.

La décision de l'autorité cantonale de surveillance ne trouve par conséquent pas sa justification dans les règles sur le for de la poursuite.

2. — Le prononcé attaqué ne peut pas se justifier non plus par la considération que la décision en vertu de laquelle le débiteur est astreint à l'impôt réclamé par la Commune de Bienne, n'est pas exécutoire dans le canton de Genève.

Si le débiteur entendait se prévaloir de cette circonstance, il aurait dû former opposition au commandement de payer. Ne l'ayant pas fait, il a contre lui un commandement de payer passé en force, qui tient lieu de titre exécutoire et autorise la continuation de la poursuite. Il n'y a aucun motif de ne pas reconnaître à ce commandement de payer la même force exécutoire que, par exemple, à un commandement de payer non frappé d'opposition fondé sur un jugement civil rendu dans un autre canton par un juge incompetent ou sur un jugement étranger non déclaré exécutoire. C'est un principe fondamental de la LP que le commandement de payer resté sans opposition a la même valeur qu'un commandement de payer dont l'opposition a été levée : il passe en force et vaut comme titre exécutoire pour la poursuite.

Ce principe s'applique aux poursuites pour impôts comme aux autres. Il ne se heurte pas à la réserve que l'art. 80 al. 2 fait en faveur du droit cantonal. Cette

réserve s'oppose seulement à l'admission d'une demande de mainlevée fondée sur une décision administrative d'un autre canton, à moins que la loi du canton du for de la poursuite ne permette d'accueillir la demande, mais elle est sans portée aucune lorsque le débiteur ne forme pas opposition. Dans ce cas, la poursuite peut suivre son cours parce que le débiteur n'a pas fait ce qu'il devait faire pour l'arrêter. L'office de Genève n'a par conséquent commis aucune illégalité en opérant la saisie requise par la recourante et c'est à tort que l'autorité cantonale de surveillance a annulé cette saisie.

La Chambre des Poursuites et des Faillites prononce :

Le recours est admis et la décision attaquée est annulée.

40. *Entscheid vom 30. September 1922 i. S. Bürer.*

SchKG Art. 106 ff. : Beginn der Beschwerdefrist für Anfechtung der Klageaufforderung im Widerspruchsverfahren.

A. — In der von den Eheleuten Wirth, in Frick, gegen die Ehefrau des Rekurrenten angehobenen Betreibung wurden in der Wohnung des Rekurrenten vom Betreibungsamt Wallenstadt eine Anzahl Fahrnisse gepfändet, die zum Teil vom Rekurrenten, zum Teil von dessen Tochter als Eigentum angesprochen wurden. Das Betreibungsamt setzte den Gläubigern und dem Rekurrenten als Vertreter seiner Ehefrau gemäss Art. 106 SchKG am 3. u. 4. August zur Bestreitung dieser Ansprüche Frist an. Die Gläubiger bestritten die Ansprüche, worauf das Betreibungsamt den Rekurrenten für sich und als Vertreter seiner Tochter am 14. August gemäss Art. 107 SchKG aufforderte, die erhobenen Eigentumsansprüche binnen zehn Tagen durch gerichtliche Klage

geltend zu machen. Hiergegen beschwerte sich der Rekurrent am 22. August mit dem Begehren, das Betreibungsamt sei anzuweisen, die Klageaufforderung gemäss Art. 109 SchKG an die Gläubiger ergehen zu lassen, da sich die angesprochenen Sachen nicht im Gewahrsam der Schuldnerin, sondern in dem der Drittsprecher befänden.

B. — Mit Entscheid vom 8. September 1922 hat die kantonale Aufsichtsbehörde für Schuldbetreibung und Konkurs des Kantons St. Gallen die Beschwerde abgewiesen.

C. — Diesen Entscheid hat der Rekurrent an das Bundesgericht weitergezogen.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung :

Die Vorinstanz ist auf die materielle Prüfung der Beschwerde mit der Begründung nicht eingetreten, der Rekurrent habe bereits durch die Verfügung des Betreibungsamtes vom 3. u. 4. August als Vertreter seiner betriebenen Ehefrau davon Kenntnis gehabt, wie das Betreibungsamt die Frage des Gewahrsams an den angesprochenen Sachen gelöst habe und in welche Parteistellung er daher als Drittsprecher in der Widerspruchsklage gelangen werde; da er diese Verfügung nicht innert zehn Tagen angefochten habe, sei sie in jedem Falle konvalesziert, gleichgültig, ob dabei die Frage des Gewahrsams vom Betreibungsamt richtig gelöst worden sei oder nicht.

Ohne Zweifel kommt das Widerspruchsverfahren nach Art. 106 SchKG nur zur Anwendung bei Drittansprüchen an Pfändungsobjekten, die sich im Gewahrsam des Schuldners befinden, sodass das Betreibungsamt, wenn es dem Gläubiger und dem Schuldner die in Abs. 2 dieses Artikels vorgesehene Bestreitungsfrist ansetzt, zu erkennen gibt, dass sich die angesprochenen Gegenstände nach seiner Auffassung im Gewahrsam

des Schuldners befinden. Allein die Ansetzung der Bestreitungsfrist nach Art. 106 Abs. 2 SchKG betrifft den Drittsprecher nicht, sondern sie bezweckt nur festzustellen, ob der Anspruch von den dadurch Betroffenen, dem Gläubiger und dem Schuldner, bestritten werde; wird er nicht bestritten, so gilt er als anerkannt, und es findet keine Klageaufforderung nach Art. 107 SchKG statt. Der Drittsprecher hat daher bei der Ansetzung der Bestreitungsfrist gar kein Interesse daran, das im Sinne von Art. 106 eröffnete Widerspruchsverfahren anzufechten, selbst wenn er den Standpunkt vertritt, dass sich die angesprochenen Sachen nicht im Gewahrsam des Schuldners befinden. Die Gewahrsamsfrage hat für ihn erst dann rechtliche Bedeutung, wenn sein Anspruch bestritten wird; denn erst von diesem Zeitpunkt an wird die Widerspruchsklage, für deren Parteistellung die Lösung der Gewahrsamsfrage entscheidend ist, unvermeidlich. Die Bestreitung des Anspruchs ist im vorliegenden Fall am 14. August mitgeteilt worden; die am 22. August erhobene Beschwerde gegen die mit dieser Mitteilung verbundene Klageaufforderung nach Art. 107 SchKG ist daher rechtzeitig erfolgt, und die Vorinstanz ist zu Unrecht auf die materielle Prüfung der Beschwerde nicht eingetreten.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer :

Der Rekurs wird gutgeheissen und die Sache zur materiellen Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen.